

**Rieckmann, Marco: Die globale Perspektive der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine europäisch-lateinamerikanische Studie zu Schlüsselkompetenzen für Denken und Handeln in der Weltgesellschaft. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag 2010, 214 S., ISBN 978-3-8305-1878-5, 39,00 €.**

„Welche individuellen Schlüsselkompetenzen sind von Bedeutung, um zentrale Probleme der Weltgesellschaft verstehen und diese im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestalten zu können?“ (S. 16). Dieser Frage wird in der von der Leuphana-Universität Lüneburg als Dissertation angenommenen Publikation nachgegangen: Geklärt werden soll, 1) worin die individuellen Anforderungen und Herausforderungen einer nachhaltigen Gestaltung der Weltgesellschaft bestehen, 2) welche normativen Implikationen für die Auswahl nachhaltigkeitsrelevanter Schlüsselkompetenzen bedeutsam sind (Problemwahrnehmung und Verständnis der nachhaltigen Entwicklung), 3) ob es weltweit vergleichbare Schlüsselkompetenzen geben kann, die einen universalen Anspruch verfolgen und 4) inwieweit dabei regionale und kulturelle Kontexte bedeutsam sind (S. 16; 64).

Mit diesem Fragenkomplex beschäftigt sich der Autor anhand der Delphi-Methode mit zwei Befragungsrunden, um so den Expert/inn/en-Diskurs in exemplarischen Regionen der Weltgesellschaft erfassen zu können (Europa vs. Lateinamerika). Das Sample umfasst mehr als 70 Expert/inn/en aus Deutschland, Großbritannien, Ecuador, Chile und Mexiko, die aus dem Bereich der Wissenschaft, NGOs, Stiftungen und Behörden kommen und in verschiedenen Bereichen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zuhause sind. Die Arbeit hat acht Teile. Bereits in der Einleitung wird die fokussierte Herangehensweise deutlich, die sich bis zum Schluss durch die gesamte Arbeit zieht. Im Anschluss daran werden die Zusammenhänge von Globalisierung und Weltgesellschaft, Kompetenz und Schlüsselkompetenz sowie das methodische Vorgehen geklärt, bevor schließlich die Ergebnisse präsentiert und diskutiert werden. Abschließend wird die gewählte Methode kritisch gewürdigt und werden die Erträge der Arbeit in ihrer Bedeutung für den Diskurs des Themenfeldes zugespitzt. Das zentrale Ergebnis der Arbeit sind 12 Kernkompetenzen (S. 187 f.): Ambiguitäts- und Frustrationstoleranz, Bewertung, Empathie und Perspektivenwechsel, gerechtes und umweltverträgliches Handeln, interdisziplinäres Arbeiten, Kommunikation und Mediennutzung, kritisches Denken, Partizipation, Planung und Umsetzung innovativer Projekte und Vorhaben, vernetztes Denken und Umgang mit Komplexität, vorausschauendes Denken, Zusammenarbeit in (heterogenen) Gruppen. Diese Kernkompetenzen werden an verschiedene Diskurslinien der UNESCO, der DeSeCo, der Gestaltungskompetenz und des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung rückgebunden.

Die globale Perspektive ist in der Studie nicht nur Teil einer Fragestellung, sondern es ist das Anliegen des Autors, dies auch durch die umfassende Berücksichtigung internationaler Literatur zu würdigen. Bei der Darstellung des Globalisierungs-/Weltgesellschaftsdiskurses scheint es der Anspruch des Autors

zu sein, möglichst viele Facetten der Debatte zu repräsentieren, wobei deskriptive und normative Zugänge nur bedingt trennscharf debattiert werden.

Sehr erfreulich ist die Bearbeitung des Kompetenzdiskurses mit einer klaren Würdigung des umfassenden Verständnisses aus Erwachsenenbildung und Beruflicher Bildung, womit eine klare Positionierung jenseits der kognitivistisch verkürzten Kompetenz-Konzepte im Rahmen internationaler Schulleistungsvergleichsuntersuchungen möglich wird. Ob mit den schließlich 12 Kernkompetenzen wirklich ‚Selbstorganisationsdispositionen‘ (Erpenbeck) beschrieben werden oder eher Optionsfelder, in denen Kompetenz in Performanz sichtbar wird, müsste weiter diskutiert werden. Mit der Abgrenzung gegenüber Qualifikation, Skills/Fähigkeiten, Literacy bringt der Autor Licht in den Dschungel aktueller Debatten zwischen Bildungspolitik und professioneller Erziehungswissenschaft. Hier fehlt gleichwohl eine intensivere bildungstheoretische Verortung des gesamten Themas, was auch von Expert/inn/en der Delphi-Studie angemerkt wird (S. 89). Hier bräuchte es mittelfristig eine stärkere Würdigung der Bildung (!) für nachhaltige Entwicklung auf der Basis eines klassischen Bildungsverständnisses. Hinweise darauf geben etwa die Überlegungen zu „kritischem Denken über die reine Reflexion hinaus“ (S. 168), die noch stärker an die Ratio rückgebunden werden könnten; insbesondere bezogen auf den zu führenden Wertediskurs.

Jede Methode hat ihre Möglichkeiten und Grenzen, was auch für die Delphi-Methode als Mittel der Wahl gilt. Selbstverständlich lässt sich wissenschaftlich darüber streiten, ob der Ertrag der Arbeit die umfassenden Delphi-Schritte rechtfertigt oder inwieweit die Verortung zwischen quantitativem und qualitativem Paradigma sinnvoll ist. Da es dem Autor um eine deskriptive Erfassung normativ geleiteter Positionen zum Thema und deren empirischer Verdichtung geht (S. 65), ist die Methoden-Wahl schlüssig und nachvollziehbar. Auffallend ist, dass Marco Rieckmann seine bewusste Entscheidung leidenschaftlich vorträgt, diese konsequent methodisch reflektiert und die einzelnen Forschungsschritte sehr transparent expliziert. Die kreative Nutzung der Methode über Sprachgrenzen hinweg (Deutsch, Englisch, Spanisch) liegt vor allem in der globalen Gestaltungskompetenz des Autors begründet, der unproblematisch als World Citizen zu charakterisieren ist und dieses Lebensprinzip konsequent in seinen akademischen Positionen zu vertreten weiß. Zum Verständnis der analytischen Struktur des Ergebnisteils wäre eine Dokumentation des Fragebogens und seiner Weiterverarbeitung im zweiten Erhebungsteil der Delphi-Methode hilfreich gewesen. Der Hinweis darauf, dass sich der Ergebnisteil an der Struktur der verwendeten Fragebögen orientiert (S. 88) greift zu kurz.

Ein besonderer Reiz der Studie liegt in dem weltgesellschaftlichen Regionenvergleich (Europa vs. Lateinamerika), der eine multiperspektivische Argumentation im Welthorizont ermöglicht. Dass die beiden Regionen dabei nur für wenige Länder stehen, hat der Autor selbstkritisch im Blick. Zentrale Unterschiede sind z.B. bei der Verknüpfung von Umweltschutz und Entwicklung zu beobachten. In Lateinamerika wird dies

eher mit ökonomischem Wachstum, in Europa eher mit dem kritischen Blick der Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie gesehen. Zudem gibt es in Lateinamerika eine stärkere Berücksichtigung von Kooperation und Partizipation, während in Europa eher das Thema Empathie und Perspektivenwechsel prominent ist (S. 174 f). Die deskriptive Bearbeitung bestehender Unterschiede ermöglicht eine Würdigung von Perspektiven in ihrer je spezifischen Wertigkeit und eröffnet Chancen für eine Überwindung möglicher hegemonialer Positionierungen in den Debatten um Bildung für nachhaltige Entwicklung. Generell wird deutlich, dass es ein Spannungsverhältnis zwischen Modernisierung und Wirtschaftswachstum gibt und, dass eine Überwindung hegemonialer Nachhaltigkeitsvorstellungen durch ein Verständnis starker Nachhaltigkeit angestrebt wird (S. 177).

Äußerst angenehm ist der inhaltsbezogene Umgang des Autors mit den verschiedenen Kompetenz-Konzepten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung jenseits einer Betonung ihrer jeweiligen Traditionen. So gelingt es, kompetenzorientierte Verbindungen in einem zukunftsorientierten Feld herzustellen, in dem eine disziplinübergreifende Klärung von Fragen für kommende Positionen im erziehungswissenschaftlichen Feld als notwendig erscheint.

Mit Ausnahme der stellenweise etwas mühsamen Ergebnisdarstellung lebt das Buch von einer engagierten, reflektierten und fokussierten Sprache. Es macht Spaß, den Gedanken des Autors zu folgen und so manche bereichernde und erfrischende Neuentdeckung in einem bewegten Diskursfeld zu machen.

*Gregor Lang-Wojtasik*

**Datta, Asit et al. (Hrsg.): Zukunft der transkulturellen Bildung – Zukunft der Migration, Frankfurt am Main 2010, 200 S. ISBN: 978-3-86099-685-0 19,00 €.**

Dieser Band aus der Reihe „Bildung in der Weltgesellschaft“ erschien zum 25-jährigen Jubiläum der Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik (AG Interpäd) und stellt wie bei Jubiläumsschriften üblich einen bunten Blumenstrauß verschiedenster Aufsätze dar. Was diesen Band von vielen Jubiläumsschriften unterscheidet, ist, dass er durchweg innovative wissenschaftliche Aufsätze auf hohem intellektuellem Niveau vereint. Ohne hier angemessen auf alle Beiträge – wie z. B. den hervorragenden Aufsatz von Harry Noormann zu Menschenrechten und Religionen – eingehen zu können, seien einzelne Aspekte der Artikel benannt, die zur Zukunft der Migration Aussagen machen:

Asit Datta bettet den Begriff der Migration in den Kontext der Weltbevölkerungsentwicklung und des Klimawandels ein. Er plädiert für eine Stabilisierung der Weltbevölkerungszahl bei sieben Milliarden Menschen (S. 31), um das Mensch-Natur-Gleichgewicht zu erhalten. Bei einem anzunehmenden Temperaturanstieg von 2 Grad Celsius sind ein Drittel von Bangladesch sowie 40 Inseln nicht mehr bewohnbar, und Datta spricht sich dafür aus auch Umweltflüchtlingen ein Risikoweltbürgerrecht (S. 40) zuzugestehen. Wie die anderen Autorinnen und Autoren sieht aber auch er Migration als eine Selbstverständlichkeit im Kontext der Globalisierung an. Saskia Sassen erkennt in der zirkulären Migration ein Zukunftsmodell und setzt ihre Hoffnung auf die jungen Europäer, die

eine transnationale Identität entwickeln und einen Sinn für Europa mitbringen: „This can only be good“, schließt sie ihren englischsprachigen Beitrag. Erol Yildiz wendet sich gegen eine defizitorientierte Sicht von Migration, die den Blick auf die gesellschaftsverändernden innovativen Potentiale versperrt (S. 176). Er fordert einen Perspektivenwechsel ein: Der Globalisierungsprozess bewirke eine Neo-Ethnizität, neue Grenzbiographien und neue Traditionsbildungen, die zu einer „kosmopolitanen Sesshaftigkeit“ (S. 186) führen.

Dieser, den ganzen Band durchziehende, Perspektivenwechsel, der die Chancen und Potentiale von Migration betont, macht den Kern der Argumentation aus. Krisen und Probleme werden nicht unterschlagen. Christoph Butterwege beispielsweise thematisiert die Zweiteilung von Migration, die den Eliten fröhliche Transmigration (heute hier, morgen dort) und geringer Qualifizierten Restriktionen einbringt. Saskia Sassen verweist auf die Roma, die sie als Migrantenproblemgruppe für Europa identifiziert: Europa habe gegenüber den Roma in der Geschichte versagt und wir zahlen heute den Preis dafür.

Dem von Asit Datta herausgegebenen Band ist eine weite Verbreitung zu wünschen – und eine Fortsetzung, in der über die Benennung der Migrationschancen und -probleme hinaus Lösungsansätze für die Problemfelder der Migrationsprozesse aus dem hier dargestellten Perspektivenwechsel heraus vertieft werden. Denn die Sozialwissenschaften stehen in der Gefahr, dass sie aus der Angst heraus, stigmatisierende und ethnizierende Negativbilder von Migranten zu bedienen, Probleme nicht hinreichend benennen und analysieren. Die Thematisierung der schwierigen Aspekte von Migration darf nicht den Sarrazins überlassen bleiben.

*Josef Freise*

**Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM, Hrsg.): KLIMAWANDEL LEBENSWANDEL – Arbeitsheft, Kampagne der EKM 2011.**

**Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Annelie Hollmann: Tel.: 03691-678 226 (annelie.hollmann@ekmd.de), A4-Format, 76 Seiten. Bezug: kostenlos innerhalb der EKM/außerhalb der EKM 4 €/Stück plus 2 € Versandkostenpauschale.**

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland will von Januar bis Oktober 2011 mit allen Gemeinden, Einrichtungen und Mitgliedern etwas in den gewohnten Abläufen verändern und damit 1.000.000 kg CO<sub>2</sub> sparen.

Hierzu wurde ein Arbeitsheft herausgegeben, dessen Ziel es ist, konkrete Vorschläge zu liefern, welche Schritte jeder Einzelne gehen kann, um einen Beitrag zum Umdenken zu leisten. Die Entwicklung einer ‚Ethik des Genug‘, d.h. die Beschränkung auf das Wesentliche ist das Hauptziel der Kampagne. Das Material zeigt, dass ein „Lebenswandel im Kleinen“ nicht anstrengend sein muss und dennoch viel bewirken kann. Denn „viele Krümen machen ein Brot“ (Beck, 2011, S. 7 im Arbeitsheft).

Das Arbeitsheft ist inhaltlich zweigeteilt: Der erste Teil bietet umfassende Informationen zum Thema Klimawandel. Neben dem Geleitwort der Landesbischöfin und dem theologischen Hintergrund wird die Frage „Klimawandel – was ist das?“ und die globale Bedrohung für die Menschheit themati-

siert. Der zweite Teil enthält praktische Tipps zur selbständigen Umsetzung. Auf Ansprechpartner und Adressen wird hingewiesen; zudem wird ein umfangreiches Material und Serviceangebot zur Kampagne vorgestellt.

Das Gutscheineft ist das zentrale Medium der Kampagne und nimmt auch in der Broschüre einen zentralen Stellenwert ein: Jeder Gutschein enthält Aktionsvorschläge mit einer Formel zur Ermittlung der CO<sub>2</sub>-Einsparung. Diese kann als Postkarte herausgetrennt werden. Die Karte kann dann, anschließend wenn die entsprechende Einsparung vorgenommen wurde, zur Post gebracht und auf der Internetseite [www.klimawandel-lebenswandel.de](http://www.klimawandel-lebenswandel.de) kann mit verfolgt werden, wie das CO<sub>2</sub> Spar-Barometer täglich wächst. Zwar werden aus verschiedenen Kategorien der Gutscheine einzelne Aktionen detailliert im Arbeitsheft vorgestellt, jedoch muss das Gutscheineft dennoch separat bestellt werden. Alternativ können die Gutscheine auch online ausgefüllt werden. Etwas unverständlich bleibt, wieso das Gutscheineft überhaupt in Papierform existiert.

Einige der konkreten Vorschläge, insbesondere im Bereich Konsum, erwecken den Eindruck, dass dieser Lebenswandel nur für Besserverdienende umsetzbar ist. Der Einkauf von Glas- statt PET-Einwegflaschen und der Besuch im Bioladen setzen ein entsprechendes Einkommen voraus. Schülerfreundlicher ist hingegen bspw. der Vorschlag Mineralwasser gegen Leitungswasser einzutauschen. Auch die Möglichkeit, sich statt dem eigenen Auto an Carsharing zu beteiligen, kommt niedrigeren Gehaltsstufen zugute.

Die EKM wendet sich mit dieser Aktion im Besonderen an Pfarrer/-innen, Jugendgruppenleiter/-innen und Kindergottesdiensthelfer/-innen und Lehrkräfte, denen die Theorie im ersten Teil des Heftes sehr gut als Hintergrundinformation dienen kann, um anschließend mithilfe der praktischen Tipps aus Teil zwei die Themen mit Schüler/inne/n zu erarbeiten.

Insgesamt sind die Informationen rund um das Thema Klimawandel ansprechend aufbereitet und gut lesbar. Die Infobroschüre der EKM bietet einen umfassenden Überblick, um sich mit der Problematik sowohl theoretisch, als auch praktisch auseinander zu setzen.

*Eva Siebert*

**Führung, G./Kübler, A./ASET e.V. (Hg.) (2009): Die Welt in unserer Schule. Globales Lernen in der Grundschule im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung.**

**Diakonischen Werk der EKD für die Aktion „Brot für die Welt“ (2010): Zeigt uns eure Welt – Manege frei! Eine Geschichte aus Südafrika. Unterrichtsmaterialien & DVD-Film.**

Im Folgenden werden zwei Unterrichtsmaterialien zum Globalen Lernen vorgestellt. Unter sechs übergeordneten Themen (Identität und Vielfalt, Produkte unseres Alltags, Unser Weltbild, (Un-)ge-rechte Welt, Wasser weltweit, Nachhaltiger Lebensstil) finden Lehrkräfte Vorschläge für 32 Einheiten zur unterrichtspraktischen Umsetzung des Globalen Lernens in der Grundschule. Neben der ein- bis zweiseitigen Beschreibung der Unterrichtseinheit mit Hinweisen zur Altersgruppe, zum methodischen Einsatz und zur praktischen Umsetzung, befinden sich auf der beiliegenden CD zusätzliche Materialien mit Erläuterungen.

In vielen Einheiten liegt der Fokus auf dem Ausbau von Sozialkompetenzen, bspw. anhand der Auseinandersetzung mit dem eigenen Namen, der eigenen Identität oder den familiären Wurzeln. Darauf aufbauend wird der Bezug zu ‚dem Fremden‘ hergestellt, mit dem Ziel einen Perspektivwechsel anzuregen. Besonders gelungen sind die Unterrichtseinheiten zum Thema ‚Unser Weltbild‘. So zielt bspw. die Einheit ‚Weltkarten – unsere Sicht der Welt‘ darauf ab, Schülerinnen und Schülern unhinterfragte eurozentristische Sichtweisen aufzuzeigen und anhand der Arbeit mit einer Weltkarte bewusst zu machen. Mit der Einheit ‚Unser Afrikabild‘ wird angestrebt, das Afrikabild in den Köpfen von Grundschulkindern zu differenzieren und der Bewusstmachung von Klischees und Vorurteilen zu dienen.

Dieses Praxismaterial kann Lehrkräften ein Instrument bieten, sich der Herausforderung zu stellen, Grundschülerinnen und Grundschulern kindgerecht eine ersten Annäherung an die komplexen Themenbereiche des Globalen Lernens zu ermöglichen. Im einführenden Artikel wird auf die didaktische Herausforderung hingewiesen, dass es im Globalen Lernen keine eindeutigen Antworten gibt und die Begegnung mit Ambivalenzen, das Hinterfragen von Bekanntem und der Umgang mit Nicht-Wissen sowohl Weg als auch Ziel der angestrebten Lernprozesse sind.

Das Anregen von Kommunikationsprozessen ist auch das Ziel der 4. Kinderaktion „Zeigt uns eure Welt!“ von Brot für die Welt, die sich im Zeitraum von 01.03.2010 bis 15.03.2012 rund um das Motto ‚Manege‘ dreht. Im Fokus dieses Unterrichtsmaterials steht ein Zirkusprojekt von Sinani („Wir sind bei Dir“ auf Zulu), ein von Brot für die Welt unterstütztes Projekt in den Townships der Provinz KwaZulu-Natal an der Ostküste Südafrika. Anhand dieses konkreten Beispiels soll eine Brücke zu der Lebenswelt von Kindern in Deutschland errichtet werden. Die Mitmachaktion richtet sich an Kindergärten, Kindertagesstätten oder Grundschulen. Das Ziel der Aktion ist es, anhand von Bildern Kommunikationsprozesse zu erzeugen – zum einen zwischen den Kindern in Deutschland und in Südafrika und zum anderen innerhalb der Kindergruppen der beiden Länder. Die zur Verfügung gestellten Materialien umfassen u.a. einen Kurzfilm auf DVD, in dem zwei Jungen im Township ihre Lebenswelt (Alltag, Schule, Familie, Umfeld) vorstellen. Ein Werkheft liefert u.a. eine genaue Projekt- und Aktionsbeschreibung, Arbeitsblätter und didaktische Überlegungen zu Methoden der Bildbetrachtung.

Die Materialien der Aktion „Manege frei!“ sowie die Broschüre „Die Welt in unserer Schule“ zeichnen sich durch simple Handhabung sowie intensive Inhalte aus. Die Materialien weisen das Potential auf, Perspektivenwechsel bereits bei noch sehr jungen Kindern anzuregen.

Die Materialien geben lediglich erste didaktische Anregungen, die jedoch individuell weiterführend ausgebaut werden müssen. Der Versuch komplexe Zusammenhänge ‚herunter zu brechen‘ birgt oft die Gefahr, schwarz-weiß-Bilder und klischeehafte Vorstellungen zu schüren (bspw. die Anregung im Werkheft der Kinderaktion: „Trommeln wie in Südafrika“). Daher sollten sich Betreuende der Bedeutsamkeit der gezielten didaktisch-methodischen Umsetzung bewusst sein.

*Sarah Lange*